

W. C. M. Springer

# Christus! Nicht Versammlung!

Einige Bemerkungen  
über die Schrift des Herrn  
Generalleutnant von Viebahn  
die betitelt ist:

»Was ich bei den Christen gefunden habe,  
die sich nur im Namen Jesu versammeln.«

**bruederbewegung**.de

Zeichengetreuer Abdruck des Originals (lediglich die Zahl der Auslassungspunkte wurde auf drei vereinheitlicht). Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Grotteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2016 bruederbewegung.de  
Texterfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/springerchristus.pdf>

**bruederbewegung**<sup>de</sup>

# Christus!

Nicht

# Versammlung!

---

Einige Bemerkungen  
über die Schrift  
des

**Herrn Generalleutnant von Viebahn**

die betitelt ist:

»Was ich bei den Christen gefunden habe,  
die sich nur im Namen Jesu versammeln.«

Von  
W. C. M. Springer.

---

**Vohwinkel,**  
Gartenstr. 9.  
Selbstverlag des Verfassers.

---

Zu beziehen durch die Buchdruckerei von  
Carl Busch, Vohwinkel.

# Christus!

## Nicht **Versammlung!**

Im Vorjahre brachte die Wochenschrift »Der Gärtner« unter der Bücherschau eine Recension über ein Buch: »J. N. Darby und die Versammlung« von F. Sandmann, Mühlheim-Ruhr, die mein Interesse erregte. Wenn ich auch nicht in allen Punkten mit dem teuren Verfasser des Buches einig bin – ich scheidet den Inhalt wesentlich in zwei Teile, in den geschichtlichen und in den die Lehranschauungen betreffenden, – so bin ich doch dankbar dafür und wünsche demselben weiteste Verbreitung.

Vom Standpunkte des Verfassers, seiner Beobachtung und seiner gemachten Erfahrung nach, finde ich es begreiflich, wenn er die Versammlung *eine Sekte* nennt, die reich an gefährlichen Irrlehren ist. Ich finde es auch begreiflich, wenn er den Wandel der Christen in »der Versammlung« in etwa beleuchtet.

Der Herr Generalleutnant von Viebahn hat darauf hin, resp. auf die in der Wochenschrift »Sabbathklänge« im September und Oktober 1901 erschienen [sic] Artikel des Br. Sandmann mit einer Brochüre unter dem Titel: »*Was ich bei den Christen gefunden habe, die sich nur im Namen Jesu versammeln*«, geantwortet.

»Alles, was immer ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesu, danksagend Gott, dem Vater, durch ihn« (Kol. 3, 17).

Eingedenk vorstehender Worte und im Aufblick zum Herrn will ich nur bezeugen, weshalb ich auf die Ausführungen des Herrn General etwas erwidere. –

Es berührt einem [sic] ja zunächst so angenehm und lieblich, den christlichen Freimut des Herrn General wahrzunehmen, und dies besonders in einer Zeit wie die gegenwärtige, die so durchsetzt ist von antichristlicher Gesinnung. Es ist fast rührend schön, wie Herr von Viebahn für seine Geschwister [4] »der Versammlung« eintritt, in einer Zeit, wo Liebe und Wahrheit ihrem Wesen so sehr entkleidet sind.

Vielleicht aber haben manche der Leser sich gefragt, wo ist eine solche Gemeinschaft, die solche Rechte und Satzungen hat und hält und so den Geist Gottes ehrt und Christi Leben und Sinn offenbart? Wo ist denn solche Versammlung? Wer wollte ihr nicht angehören?

Ich bezweifle nicht im geringsten, daß der teure Bruder, Herr von Viebahn von den edelsten Absichten geleitet wurde, als er auf die Artikel in den »Sabbathklängen« antwortete, welche Antwort von Anfang bis Ende ein Lob und Empfehlung der »Versammlung« ist. Der Herr General sagt, daß er nicht mit irgend einem andern Bruder wegen seiner Antwort gesprochen, was gewißlich Berücksichtigung verdient. Hätte er es getan und etwa einem angesehenen Führer der »Versammlung« das Manuskript zur Einsicht gegeben, ich bin überzeugt, solcher Bruder würde dem Herrn General unter vier Augen gesagt haben: »Exzellenz [sic], es ist ja sehr schön, was Sie darin sagen; ja, es sollte so unter uns sein, aber es ist schmerzlich und demütigend, daß es unter uns nicht so ist!« Der Herr General hat mit seiner Antwort nicht der Sache Jesu Christi gedient, auch nicht den ihm näher stehenden Brüdern der »Versammlung«, sondern geschadet. Das Schriftchen hätte den lieben Brüdern der »Versammlung« ein Augenöffner sein sollen mit dem Resultat wahrer Buße, Demütigung und Umkehr zu Gott.

Ich wundere mich, daß der Herr General nicht schon längst eine Gegenschrift herausgegeben, um seinen ihm nächstehenden Brüdern wirklich einen Liebesdienst zu erweisen, sowie den andern Mitgliedern des Leibes Christi, denen er mit seiner Schrift, wenn auch ohne Absicht, recht wehe getan, und dennoch *durch Gottes große Gnade außerhalb* dieser Versammlung verharren, (1. Kor. 1, 2) und mit denen der liebe Bruder dennoch herzlichen Verkehr, ja Gemeinschaft pflegt.

Wäre nicht das, was der Herr General in den 12 Paragraphen bekennt »bei den Christen gefunden zu haben, die sich nur im Namen Jesu versammeln«, gar so irreleitend, wahrlich um des Schmerzes willen, den man dabei empfindet, man sollte von einer Besprechung absehen. Ohne auch nur [5] im Entferntesten einen Schatten auf die Wahrheitsliebe des lieben Bruders fallen zu lassen, muß jeder Kenner der Geschichte der Brüder sagen: es ist – nicht so in der »Versammlung«, wie es Herr v. Viebahn bezeugt. Auf die 27jährige Gemeinschaft mit der Versammlung entfallen bei dem Herrn v. V. gewiß manche Jahre, wo derselbe überhaupt keine Gelegenheit zu solcher hatte, es seien dies denn gelegentliche Besuche von Brüdern und Lesen bezüglicher Schriften. Und als er später vom Militär-Dienste frei wurde, standen vielleicht mehr dem Herrn »Generalleutnant v. Viebahn« als dem »Bruder« v. Viebahn die Versammlungs-Lokale zum Dienen am Worte offen. Die lieben Geschwister der »Versammlung« haben dann gewiß die beste Seite herausgekehrt, so daß ihm der wahre Zustand dieser Gemeinschaft unbekannt geblieben ist. Ich habe das Gefühl, daß wenn Herr von Viebahn nicht »Exzellenz« und »Generalleutnant« wäre, man hätte mit ihm wegen seines freien Verkehrs in anderen christlichen Kreisen längst nicht mehr so nachsichtig gehandelt.

## I.

Feierlichst und in der Gegenwart Jesu Christi protestiere ich für meine Person, sowie im Namen tausender Gotteskinder dagegen, daß nur die »Versammlung« die von manchen Universitäten und Kanzeln angetastete Autorität der Bibel verteidigt und das Wort verwirklicht hat: »Du hast Mein Wort bewahrt und hast Meinen Namen nicht verleugnet.« Es muß zurückgewiesen werden, als eine der tiefsten Kränkungen, die je den teuren Gotteskindern zugefügt werden kann, die mit allen Fasern ihres gläubigen Herzens die Untastbarkeit der Person des Sohnes Gottes, die das Wort des Herrn und den Namen Jesu als das köstlichste Gut schätzen und *dennoch* durch Gottes große Gnade *außerhalb dieser* »Versammlung« verharren.

## II.

Ohne das Bemühen der Schriftleiter von Monats- und andern Schriften zu verkennen, nicht von den in J. N. Darby's gesammelten Schriften niedergelegten Lehren bei der Darstellung biblischer Wahrheiten abzuweichen, muß ich doch sagen, daß [6] die Heiligungslehre der »Versammlung« wenig klar ist. Man findet die gesegneten Resultate einer biblischen Heiligungslehre in einem heiligen, treuen und hingebenden Wandel *mehr außerhalb* der sogen. »Versammlung«. Für die reine göttliche Lehre biblischer Wahrheiten ist gewiß Raum und Ohr bei allen Gläubigen, denen Gott für die Vollgültigkeit des Werkes Christi, der [sic] Hoffnung ewiger Herrlichkeit, die Verwandlung in Jesu Bild, die ewige Sicherheit des Gläubigen das Herz geweckt hat. Die Praxis zeigt, daß da, wo lebendiger Glaube ist, auch dessen Früchte sich zeigen und ein treuer Wandel, der der hohen Geburt entspricht. Das standhafte Festhalten des Ruhmes unserer Hoffnung, das Nichtverlorengehen *wahrer* Gotteskinder, diese Quelle des Trostes und der Kraft, ist ebenso reichlich und klar außerhalb der Versammlung zu finden. Der Herr General sagt, daß er dies *nur in der Ver-*

*sammlung* gefunden. Wenn das so ist, wie groß, ja erdrückend groß ist die Verantwortlichkeit eines Dieners Jesu, der die Wahrheit kennt, den Gliedern der »ecclesia«, der *einen* heraus- und zusammengerufenen Gemeinde, wo es mangelt, diese Wahrheiten zu bringen!

Zweifelsohne muß die mannigfaltige Heiligungslehre, die außerhalb der »Versammlung« existiert, noch viel geklärt werden; aber praktisches, biblisches, heiliges, gottgeweihtes Leben habe ich fast nur *außerhalb* der »Versammlung« gefunden. Hingegebensein, Liebe, Friede, Selbstlosigkeit, Hingabe an Jesum fand ich fast nur bei Christen *außerhalb* der Versammlung.

### III.

Daß die **Lehre** von der Entrückung kraftlos ist, damit stimmen gewiß Viele mit Herrn v. V. überein. Gerade diese gesegnete Wahrheit, die so viel im Munde von Versammlungschristen geführt wird, hat deren Leben noch wenig beeinflußt. Nur da wo die Lehre der Entrückung mit der Hoffnung gepaart ist, ist sie reich an Kraft und Segnung.

### IV.

In der Vorstellung des Herrn General scheint »die Versammlung« und **Christus** gleichbedeutend zu sein. [7] Ohne Zweifel wird nirgendwo mehr als bei der Versammlung in Wort und Schrift mit Nachdruck hingewiesen, was der Gläubige **in** Christo hat. Festhalten und Verteidigen dieser Lehre ist *eine* Sache, eine *andre* aber von deren Wahrheit ergriffen zu sein, sie zu leben. Gottlob, viele teure Gotteskinder sind von der Wahrheit erfaßt, deren Liederbücher gewiß noch recht mangelhaft sind, was sie aber nicht hindert unserm Gott und Vater und Seinem Sohne Jesu Christi Lob, Dank und Anbetung darzubringen.

Das Darbyistische Liederbuch mit seinen 137 schönen Liedern – wenn man von der Einseitigkeit desselben absieht – ist doch gewiß keine Leistung zu nennen, wenn man berücksichtigt, daß 1858 dasselbe bereits 126 Lieder hatte, die zum größten Teile aus dem von Poseck'schen Buche stammen.

### V.

Der werthe Herr von Viebahn sagt, daß er, was das Abendmahl und der Tisch des Herrn ist, nur in der Versammlung und *nirgend* wo anders gefunden, wofür ihm gewiß die lieben Versammlungsbrüder recht dankbar sind. Der Gegenstand ist eigentlich zu heilig, um auf solche irreführende Äußerung aus der Feder eines »hohen« Bruders etwas zu erwidern. Auf die Worte der Warnung (1. Kor. 10, 21), wo der Tisch des Herrn und der Tisch des Teufels vergleichsweise genannt wird, hat Herr Darby ein großes System gebaut und das einfache, vom Herrn Jesu persönlich eingesetzte Brotbrechen oder Abendmahl mit einem Nimbus umkleidet, der das Abendmahl mehr als einen Heiligtums-Gegenstand hinstellt, wie als das gesegnete Gedächtnis des Herrn Jesu und die Darstellung der Einheit. Da ist wohl eine *Einheit in der Form*, ebenso sehr wie die im großen römischen System, wo überall in gleich genauer Weise die Messe gelesen wird. Und Gott sei es geklagt, Er weiß es am besten, wie man am Sonntag Morgen regelmäßig vielerorts zum Brotbrechen zusammenkommt, mit ungerichteten, stolzen, befleckten, lieblosen, kalten Herzen, das die ganze Woche seine eignen Interessen gesucht und sich gelebt hat. Gottlob, der Herr verschmäht es nicht da zu sein, wo zwei oder drei in Seinem Namen zusammen kommen!

[8] Nirgendwo redet der Herr Jesu oder Seine Apostel und Diener Seiner Kirche von der Aufrichtung »des Tisches« da oder dort, wie man es in den Schriften der sogen.

»Versammlung« finden kann. Es war Herrn Darby und einigen seiner Nachfolger behalten ein System daraus zu bilden.

Wir lesen, daß der Tisch des Herrn, im Heiligtum Gottes stand, auf welchem das Brot des Angesichts lag, daß [sic] den Priestern zur Nahrung diene. Christus ist unsre Nahrung, Er, der im Heiligtum Gottes ist, zu welchem jeder Erlöste freien Zutritt hat, seitdem Gott selbst den Weg dorthin gebahnt und den Vorhang zerrissen hat. Viele mögen sonntäglich zum Brotbrechen gehen, die nie das Vorrecht kennen gelernt, *droben* am Tisch des Herrn Gemeinschaft zu pflegen, während andere sich stets am Tisch des Herrn in gesegneten und glücklicher Gemeinschaft befinden, denen der Herr ihre tägliche Nahrung ist und doch vielleicht nur selten Gelegenheit haben am Brotbrechen oder Abendmahl teilzunehmen. Wo war denn der Tisch, den die Versammlungs-Brüder meinen, vor Herrn Darby's Zeiten?

#### VI.

Mit dem, was der Herr General in Paragraph 6 seiner Schrift über die »*eine* unteilbare Kirche Gottes« sagt, sind gewiß dem Grundsatz nach viele einverstanden. Das Traurigste eben ist, daß die »Versammlung« es *nie* verwirklicht. Es ist ja eben eine himmelschreiende Anmaßung der Geschwister der »Versammlung« sich das Recht anzueignen über Gottes Erlöste Gericht zu sitzen, zu bestimmen und zu entscheiden, ob dieses oder jenes Gottes Kind des Vorrechts würdig ist oder nicht. Dienlich wäre es, wenn einmal auf längere Zeit die umgekehrte Praxis stattfände und Jene, die sich anzuschließen gedenken, die Leute einmal genau prüften, statt sich prüfen und behorchen zu lassen. – Ich bedaure aufrichtig, daß dem Herrn General so wenig die wahren tatsächlichen Zustände und Praktiken der Versammlung bekannt zu sein scheinen; denn gerade da sind Bedingungen und Schranken aufgestellt, wodurch die Versammlung schon lange zu *einer anderen großen Sekte* mit gewissen Wahrheiten geworden ist.

#### VII.

Dem Herrn General scheint es wieder ganz entgangen [9] zu sein, wie unbewußt er da den Brüdern außerhalb der Versammlung, mit welchen er in Liebe verbunden ist, Schläge versetzt. Es berührt eigenartig wenn der Herr General sagt, daß er den klaren Unterschied zwischen Kindern Gottes und Kindern der Welt, die Notwendigkeit, sich vom Wesen der Welt zu trennen, den Unterschied zwischen der Familie Gottes und der irdischen Verwandtschaft nirgends so gelernt habe als in der Versammlung.

Ich kenne keine andre christliche Gemeinschaft in welcher das Unternehmertum, Sucht nach Reichtum mehr zu Tage tritt als grade in der Versammlung. Leute aus einfachen Verhältnissen vom Lande lernen es von ihren städtischen Brüdern. Welt und Christ gehen Hand in Hand. Getrennt ist Christentum und Geschäft. Sobald es sich um eignen Vorteil handelt, gilt heute nicht mehr das Wort 2. Kor. 6, 14–15, sondern der Versammlungsbruder assoziiert sich, mit wem er will, gleichviel ob ungläubiger Protestant oder römischer Katholik. – – Der Herr General wird wissen, daß hier keine Übertreibung vorliegt, da ihm inzwischen andre Belehrungen gewiß zu Teil geworden sind.

#### VIII.

Was § 8 anlangt, so ist das darin Gesagte wohl in **allen Kreisen** der Evangelischen Freikirche mehr oder weniger der Fall und macht die »Versammlung« da *keineswegs* eine Ausnahme. Mancher hat Amt und Gehalt, seine Zukunftsaussichten aus Gewissensüber-

zeugung drangegeben und hat auf seinem Glaubenswege Gottes Treue erfahren und ist auf das Bitterste von Seiten »der Versammlung« bekämpft und verdächtigt worden, einfach darum weil er nicht einsehen konnte, daß »die Versammlung« sein Platz ist und daß nur sie den »Tisch des Herrn« hat. Andere dagegen waren vorsichtig und warteten damit, bis ihre Existenz durch Pension gesichert war. –

Ich verkenne durchaus nicht in den Blättern der Schrift des Herrn Generals das Bemühen auf die gottgewollte Wahrheit hinzuweisen »sich zu befehligen, die Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens« (Eph. 4, 3). Aber daß die Versammlung diese Worte ernstlich beachtet [10] hätte, klingt fast wie ein Hohn; denn die Geschichte der Brüder resp. »der Versammlung« [sic] beweist, wie ein anderer\*) treffend gesagt hat, daß sie *alles getan hat, um die Heerde Christi zu zerstreuen*, damit die Einheit des Leibes aufrecht erhalten werde. Diese Tatsachen, daß die sogenannte »Versammlung« sich seit 1845 fortgesetzt in viele kleinere und größere Parteien unter der Devise: für den Herrn und Seine Wahrheit, (!?) gespalten hat, die sich gegenseitig verachten und bekämpfen, von welcher eine jede sagt, daß sie allein auf dem Boden der Wahrheit steht und den »Tisch des Herrn« allein habe, diese Tatsachen ignorieren wollen heißt *unwahr* und *ungerecht* sein.

Der Herr General vergißt, daß er und die sogenannte »Versammlung« in Deutschland von der alten Versammlungs-Partei in England als *außer Gemeinschaft* und als *von der Wahrheit abgewichen* betrachtet wird, weil die »Versammlung« in Deutschland sich durch den Elberfelder Konferenz-Beschluß vom Jahre 1890 auf Seiten der Lowe Partei gestellt hat. Diese geschichtlichen Tatsachen können so wenig wie der 1870er Krieg geleugnet werden.

Es ist bedauerlich, daß Herr [sic] von Viebahn in seiner Schrift von der Versammlung ein Bild malt, dem sie *nicht* gleicht. J. N. Darby hatte jedenfalls ein andres Bild von ihr, denn im Jahre 1879 schrieb er im September von Vernoux, Ardèche aus bezüglich der Manchester Unruhe: »Die Frage und der Kampf sind viel ernster gewesen als manche Brüder vermuten, und Gott in Seiner erhabenen Güte hat uns und Sein Zeugnis bei uns bewahrt, *so schwach und untreu* wir auch gewesen sein mögen. Nehmen die Brüder nicht beides – die Demütigung, wie die Güte, die Gott uns zu unsrer Ermutigung so reichlich erwiesen – zu Herzen, *dann wird Er das Zeugnis von uns nehmen* und wer wird uns dann befreien? Das beschäftigt mich jetzt.« Und am 15. Okt. 1879 schrieb J. N. Darby von Pau aus u. a. »Was ich jetzt wünsche ist, daß unsere Gewissen umkehren mögen und sehen, wo wir gefehlt haben und wodurch ein so großer Kummer über uns gebracht ist ... Ist es nicht jedem bedächtigen Gewissen klar, daß der Geist dieser [11] Welt eingedrungen war? ... Ich zweifle auch nicht, daß viele – und wohl noch besser als ich – christlich wandelten, aber was die *Strömung der Welt* betrifft, *sind wir nicht sehr in ihre Wege geraten?* ... War Christus unser einiger Beweggrund? oder waren es die unnatürlichen Beweggründe dieser Welt? Wurde Kaufen und Verkaufen, unsre Häuser, unsre Kleidung nach Grundsätzen geregelt die Christus billigen würde? Wandelten wir, wie wir einst wandelten? ...« (Aus: Letters of J. N. Darby, Vol. III. 1879–1882 Seite 13 und 53.) Der Manchester Trennung folgte die London Trennung 1881 und, abgesehen von einigen kleineren Spaltungen, dann die große des Jahres 1890. Ach, was haben die *unfehlbaren* Brüder nicht alles gemacht, was man dann mit den Worten »unter der Leitung des hlg. Geistes« decken will! das glaube, wer will. Ach, daß der Herr der »Versammlung« Buße geben möge!

---

\*) I. A. von Poseck, Lewisham, Kent: »Christus oder Park-Street?«



Gott erfülle unsre Herzen mit tiefer Ehrfurcht vor dem Namen des Herrn, damit wir ihn nicht zum Partei- oder Sektennamen machen. Ich glaube, daß man nirgendwo in einem andern als in Jesu Namen zusammenkommt, es sei in Blankenburg, Tersteegensruh, im Zelte oder sonstwo.

Es gibt aber wohl keine Religionspartei die sich unduldsamer zeigt als die »Versammlung«, wenn Verschiedenheiten in Lehrmeinungen entstehen oder Geschwister aus Gewissenskrupel nicht länger mehr im Segen den Pfad mit ihr gehen können. Jedenfalls weiß der teure Bruder von Viebahn nichts davon, daß gerade von Seiten der »Versammlung« seit Jahren Brüder, die gleich ihm zu der **einen** unteilbaren Kirche Gottes gehören, in rücksichtslosester, fast fanatischer Weise bekämpft werden, einfach deshalb, weil sie die »Versammlung« nicht als das anzusehen vermögen, was sie sich einbildet zu sein, und sich gewissenshalber von ihr trennten und, obgleich sie ihren Rück- oder Austritt aus dieser Versammlung mündlich oder schriftlich erklärten, sie als »ausgeschlossen« gebrandmarkt werden. Mögen solche Bosheiten dem Herrn General erspart bleiben, falls er doch einmal sich gezwungen sehen sollte nicht mehr »mit«gehen zu können. In den Fußspuren Jesu wandeln solche gehässige Christen wahrlich nicht. – Es ist erstaunlich, wie zartfühlend [12] man sonst in Bezug auf sich und die »Versammlung« ist, wie man da sofort auffliegt, wo die Worte »Darbyst« oder »darbystisch« fallen, und doch gibt es keine treffendere Worte der Bezeichnung. Wären jene Brüder so für die Ehre Christi besorgt, wie sie nach dieser Seite empfindsam sind, wahrlich es stände besser!

»Dogma scheidet und steinigt;  
Liebe leidet und einigt.«

#### IX.

Wenn die »Versammlung« eifrig geworden ist den Unbekehrten das Evangelium zu bringen so ist das erfreulich, und wenn Seelen aus den Tiefen der Sünde **zu Jesu** bekehrt worden sind, freuen sich gewiß viele von Herzen. Früher, vor 1892 war das nicht viel der Fall. Es wurde in der Regel viel an den in andern Kreisen gläubig gewordenen Seelen gearbeitet, um sie von der Wahrheit (?) zu überzeugen und sie zur »Versammlung« zu bringen, was vielleicht bei  $\frac{9}{10}$  % mag gelungen sein. Erst werden Prediger als Geldknechte etc. verdächtigt, dann wird über Statuten und Verfassungen gesprochen, von der alleinigen Geistesleitung geredet, wie von Gott gefälliger Absonderung zur »Versammlung«, ihnen das Brotbrechen gezeigt – und nach kurzer Zeit wird aus einem glücklichen, gesunden und fleißigen Christen der »*Versammlungschrist*«, der durch die Rechtgläubigkeit an die Gesammelten Schriften Darby's für nichts mehr Sinn und Gefühl hat.

Es scheint ja ein erfreulicher Fortschritt zu sein, daß man an das Werk des Herrn in Rußland, Griechenland, Egypten und Japan denkt. Früher geschah weniger von deutscher Seite in dieser Hinsicht. Vielleicht hängt das mit den Spaltungen der »einen Versammlung« zusammen, die von England aus das Werk in Egypten nicht mehr unterstützen? – Warum sollten denn die 3–400 Versammlungen »der Versammlung« in Deutschland nicht auch etwas Missionsarbeit unterstützen. In andere Gemeinschaften fließen große Summen für diesen Zweck schon allein aus der sehr ergiebigen Quelle des Zeitschriften- und Buch-Verlag's. Wenn Letzteres in der »Versammlung« auch geschähe, könnte sie noch viel mehr für die Heidenmission tun.

---

[13] Doch genug über die einzelnen Punkte. Der Herr General hat selbst durch seine Schrift in vieler Herzen Gefühle wachgerufen, die sonst gewiß nicht der »Versammlung« feindlich und lieblos gegenüber stehen, die ebenfalls über den allgemein schwachen und

niedren Zustand der, was Sichtbarkeit anlangt, in Trümmern und in menschlichen Satzungen liegenden »ecclesia« trauern, *aber das Heilmittel dafür nicht in der empfohlenen »Versammlung« suchen*. Was not tut ist eine rückhaltslose Umkehr zu Gott und zu dem, was von Anfang war. Es sollte kein Kampf und Fehde unter Gottes Erlösten stattfinden. Nie wird dadurch der Sache Christi gedient, noch unsterblichen Seelen geholfen. Das Betragen und Leben der Gotteskinder sollte besonders bei denen, die sich hoher Wahrheiten rühmen, nichts von jenem anmaßenden, rücksichtslosen und oft abstoßenden Wesen an sich tragen, welchem der Artikelschreiber der Sabbathklänge viel begegnet ist. Ob derselbe ein Bruder ist, wie Herr von Viebahn fragt, hätte er an kompetenten Stellen in Mühlheim erfahren können. Es aber fragend anzuzweifeln, vielleicht nur, weil er etwas an der »Versammlung« getadelt hat, ist nicht im Sinne Christi.

Ganz richtig sagt der Herr General von Viebahn u. a. in seiner Schlußbemerkung: »Es ist gut, daß wir mit heiligem Ernste von Gott ermahnt und gefragt werden, *ob unser praktisches Leben den kostbaren Wahrheiten entspricht, welche wir kennen und bekennen? Ob in unserm Leben Christus gesehen wird?*« Ich bin überzeugt, daß wenn die Geschwister der Versammlung diese Frage an sich herantreten lassen wollten, es nicht ihnen allein zum Segen werden würde. Wie manche Frage ist in Liebe und Treue während der verschiedenen Phasen ihrer Zwiespalte seit mehr als 50 Jahren an die »Versammlung« gerichtet worden, aber ein Erfolg steht noch aus. Von Demut ist nichts zu merken, denn dann müßte man mehr Taten der Demut und weniger allgemeine Reden darüber wahrnehmen. Daß die »Versammlung« umkehre ist wohl so wenig zu erwarten als wie vom Papste, daß er lutherisch werde. Aber niemand kann Brüdern, Gläubigen, Gotteskindern wehren sich im Namen Jesu *wirklich* zu versammeln, wie auch durch keine menschliche Macht die Segensströme für wahrhaft [14] gläubig verlangende, hingeebene Seelen aufgehalten werden können. **Jesus ist völlig genug.**

### Schlußbemerkung.

J. N. Darby schrieb 1833: »Wenn »die Brüder« sektiererisch in ihrer Stellung vor Gott werden, so werden sie ganz untauglich sein, und ich bin überzeugt, sich bald in Bruchteile zerstückeln. *Ihr (die Brüder) seid niemand, nichts, nur Christen*, und in dem Augenblick da ihr aufhört ein zugänglicher Berg der Gemeinschaft für jeden konsequenten Christen zu sein, werdet ihr in Stücke gehen, oder *dem Bösen helfen*.« (Fellowship in Closing Days Seite 11.)

Ein anderer angesehener Führer der exklusiven [sic] Brüder schreibt bei der Jahrhundertwende: »Unser wirklicher Platz sollte vor Gott im Staube sein; denn indem, was uns anvertraut war, waren wir nicht treu. Anstatt ein »Erstlings-Segen« in der Christenheit zu sein, wie sich jemand ausgedrückt, sind wir vielen durch unsere Unbeständigkeit, unsern *sektiererischen* Geist und das Schlimmste von allen durch unsere Spaltungen *ein Stein des Anstoßes* geworden. Dieses alles wird von vielen offen zugegeben, und gottesfürchtige Seelen haben dies vor Gott anerkannt und sich manches Jahr darüber gedemütigt. Die Überzeugung nimmt zu, daß wir irgendwo den Sinn des Herrn mißverstanden haben müssen, und daß wir in unsrer Handlungsweise eine Richtung angenommen haben, die wesentlich verderblich ist. Sieben große Trennungen in zwanzig Jahren (ganz abgesehen von den örtlichen Spaltungen) – sollten selbst dem schläfrigsten Geist ein genügender Beweis davon sein. Noch weitere zwanzig Jahre blindlings vorangegangen, falls der Herr noch so lange »die Versammlung« hier läßt, in der Weise wie die letzten zwei Jahrzehnte, und uns ist jede christliche Gemeinschaft einfach praktisch zur Unmöglichkeit gemacht.«

Weiter sagt derselbe: »Hat nicht der Partehader die Herzen tausender Gotteskinder entzweit, die Brauchbarkeit manches schätzbaren Dieners Christi vernichtet und das Familienglück in einer Menge christlicher Häuser zerstört? *Soll denn das Schwert stets weiter fressen?* Ist [15] es denn nicht an der Zeit für uns an der Wurzel dieses Übels nachzuspüren und sie als Sünde vor Gott zu richten?« (Aus Fellowship in Closing Days Seite 4 und 5.

Und wieder ein anderer großer Führer schreibt: »Gibt es denn da keine Grundsätze, die wir als Wahrheit angenommen haben und welche *unheilvoll* wirkten? Gibt es denn keinen Grund um unsere kirchlichen Grundsätze auf's neue zu prüfen was Gemeinschaft und Zucht anlangt im Blick auf den Lauf zu welchem sie geführt? Wenn es heißt: »An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen« – und dieses ist ein Prüfstein nach der heiligen Schrift – ist nicht *die Tatsache dreier Spaltungen* innerhalb fünf Jahren (1881–5) genug, um Verdacht zu erregen, daß hier nicht alles in Ordnung ist? besonders wenn man findet, daß stets vorgegeben wird: die Spaltung geschieht um die Einheit zu bewahren? Ich glaube, daß wir oft den Gedanken der Einheit zu weit getrieben haben, und daß das Bemühen, die Einheit des Geistes zu bewahren in einer solchen Weise betont worden ist, daß dieses selbst eine Ursache zur Trennung statt der Einheit geworden ist.« (Fellowship in Closing Days Seite 5.)

---

**»Wer Ohren hat, der höre, was der Geist  
den Gemeinen sagt.«**

**Nicht Versammlung, sondern Christus!**